Ein Gehörloser auf dem Dach der Welt [Fortsetzung]

Autor(en): **Zollinger, Edwin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **70 (1976)**

Heft 24

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925035

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Gehörloser auf dem Dach der Welt

Berichterstatter: Edwin Zollinger

(Fortsetzung)

GZ

Gehörlosen-Zeitung

für die deutschsprachige Schweiz

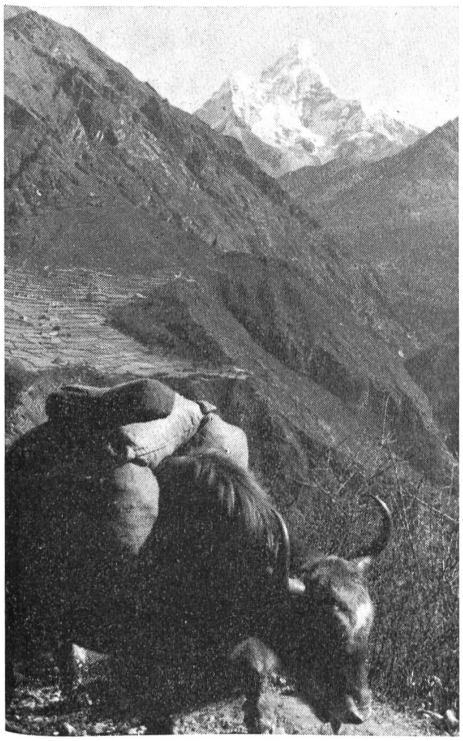
Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

Erscheint zweimal monatlich
70. Jahrgang 15. Dez. 1976 Nummer 24

Flug in das Sherpaland SOLO-KHUMBU

Am Montag, den 11. November 1975, waren wir in Nepals Hauptstadt Katmandu angekommen. Unser Aufenthalt in dieser tempelreichen, interessanten Stadt dauerte aber nicht lange. Schon am folgenden Morgen starteten wir zum Flug in das Sherpaland, dem Ausgangspunkt unserer harten Hochgebirgsexpedition in die Bergwelt der Himalajariesen. Frühmorgens um fünf Uhr war Tagwache. Draussen war es noch dunkel und sehr kalt. Nach dem Frühstück fuhren wir mit dem «Yeti»-Bus durch dichten Nebel zum Tribuvan-Flugplatz hinaus. Aber der Abflug musste wegen des starken Nebels verschoben werden. Nach etwa zweistündiger Wartezeit in der Flughalle war es endlich soweit. Die Sonne schien auf den Flughof und wir konnten um zirka 9.00 Uhr den kleinen «Twinotter» besteigen. Das ist ein kanadischer Flugzeugtyp mit zwei Propellern.

Wir flogen über unzählige hohe Berge, terrassenförmig angelegte Siedlungen an Berghängen und über tiefe, strassenlose Täler nach dem Sherpaland SOLO-KHUMBU. Während des Fluges erblickten wir das Mount-Everest-Massiv mit dem Mt. Everest, Lhotse, Nuptse, Makalu usw. in fast greifbarer Nähe.



Ein schwerbeladener Yak auf dem Bergpfad. — Im Hintergrund der Amadablam (6856 m ü. M.).

Nach rund 30minütigem Flug landete unsere «Twinotter» auf der mit Gras bewachsenen, holprigen und etwas schrägliegenden Landepiste von Lukla im engen Pharaktal auf 2800 m ü. M. Es war herrliches, wolkenloses und warmes Wetter, das uns an einen Tag im sommerlichen Bündnerland erinnerte. — Sofort nach der Landung umschwärmten viele Sherpas und Sherpanis das Flugzeug, um unsere schweren Gepäckstücke mit den verschiedenen Bergausrüstungen und die Lebensmittelvorräte für die drei Wochen dauernde Expedition abzuladen.

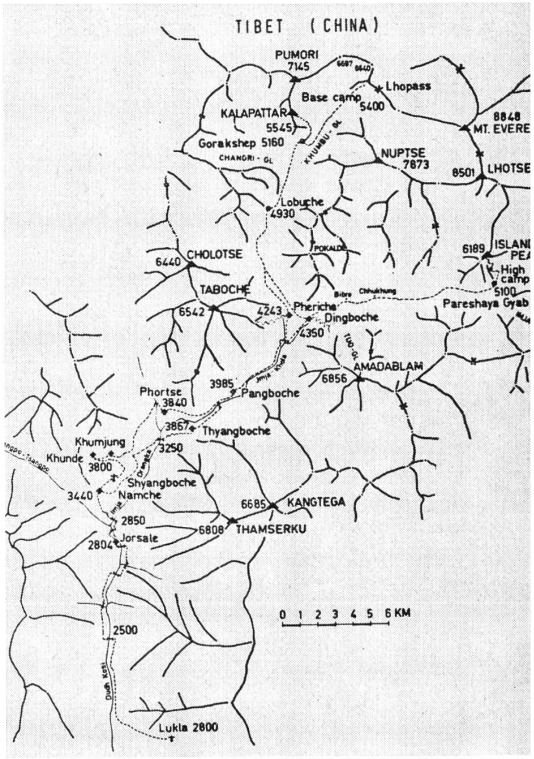
Erstes Übernachten in Zweimannzelten

Vor dem Abmarsch stellte unser Expeditionsleiter uns den Sherpa-Sirdar vor. Das war der einheimische Chef unserer 27köpfigen, aus Männern und Frauen bestehenden Begleit- und Trägermannschaft. Er hiess Mingma Mote. Zu unserer Expedition gehörten auch 12 Yaks. Diese langhaarigen nepalesischen Rinder wurden mit Proviantsäcken und Zelten beladen. — Dann ging es leichtfüssig hinunter zum Dudh-Kosi-Fluss (2500 m ü. M.). Nach einstündiger Mittagsrast wanderten wir weiter auf schmalen, holprigen Wegen durch das lange, enge und stark bewaldete Pharak-Tal nach Jorsale (2804 m ü. M.). Nach der Ankunft im Zeltlager gab es sofort warme Getränke. Um 18.00 Uhr dämmerte der Abend. Wir bekamen im petroleum-beleuchteten Esszelt ein gutes und reichliches «europäisches» Nachtessen, das der tüchtige Sherpa-Koch zubereitet hatte. Als es draussen bald dunkel und kalt wurde, schlüpften wir in die Zweimannzelte zum Schlafen.

Der Küchensherpa weckte uns

Um halb sieben Uhr morgens wurden wir durch den Küchensherpa geweckt. Er brachte uns gleich nach altem, englischen Brauch in den Kolonialländern den Morgentee ans «Bett». — Um acht Uhr vertilgten wir dann gemeinsam im Freien an der strahlenden Morgensonne das Frühstück. — Zur gleichen Zeit räumten Sherpas unser erstes Lager auf und beluden die Yaks mit dem schweren Gepäck. Dann setzten wir unser Trekking (= Wanderung) fort. Unser Ziel war Namche, der Hauptort des Khumbugebietes Namche-Bazar. Der Weg führte zuerst weiter dem Fluss Dudh Kosi entlang, den wir einigemale auf guten Brücken überquerten. Am Zusammenfluss des Nangpo-Tsangpo mit dem Imja Drangka (2850 m ü. M.) stieg der schöne Pfad steil nach Namche hinauf. Während unseres Marsches auf etwa 3200 m ü. M. konnten wir das Mount-Everest-Massiv und noch weitere rund vierzig Kilometer entfernte Siebentausender bewundern. — Nach nur dreistündigem,

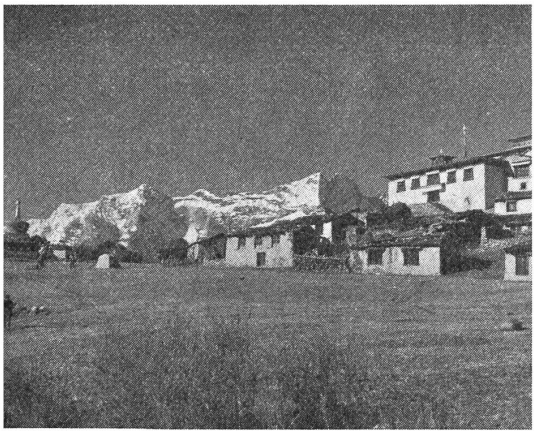
Sherpaland Solo-Khumbu



▲

Hier begann die Wanderung

Auf dieser Kartenskizze findet der Leser alle im nachfolgenden Bericht fettgedruckten Namen mit den Höhenangaben. Die Marschrouten der Expedition sind mit den feinen, gestrichelten Linien angegeben.



Das Klosterdorf Thyangboche (3867 m ü. M.) im Sherpaland.

aber anstrengenden Marsch erreichten wir das zweite Zeltlager unserer Expedition inmitten des auf 3440 m ü. M. gelegenen Sherpadorfes Namche.

Als Gast im Heim unseres Sherpa-Sirdars

Nach dem Mittagessen im Freien bummelten wir durch dieses lebhafte Dorf. Wir beobachteten die Einheimischen und besonders die Sherpakinder sowie die primitiven, aber interessanten «Ladengeschäfte» und Märkte. Nachher gingen wir auf das Polizeibüro, um dort die vorgeschriebene amtliche Genehmigung für die Expedition zu holen. — Nachher spazierten wir gruppenweise in der Umgebung des Dorfes, um uns ein wenig zu akklimatisieren, d. h. an das Klima zu gewöhnen. Abends kehrten wir in das Zeltlager zurück zum Nachtessen.

Anschliessend lud uns unser Sherpa-Sirdar zu einem Besuch in seinem Heim ein. Es bestand aus einem einzigen, grossen Wohnraum. In einer Ecke an der Seite des Treppenaufganges liegt die Feuerstelle. Dies ist das Zentrum des Familienlebens. Den Wänden entlang standen geschnitzte Holztruhen, in denen Kleider und allerlei Hausrat aufbewahrt werden.

Auf geschnitzten Holzregalen glänzte prächtiges Messing- und Kupfergeschirr. Die Innenausstattung dieses Raumes erinnerte mich stark an das Innere von alten Walliser Berghäusern. — Die Hausfrau begrüsste uns. Auf ihrem Rücken angebunden, schlief der halbjährige Sohn des Sherpa-Ehepaares. Die Sherpas sind sehr gastfreundliche Leute. Wir gehörten sogleich zur Familie und wurden zu einem Chang-Trunk auf den Sitzen an der Feuerstelle eingeladen. Chang ist ein tibetanischer Reisschnaps, der lauwarm serviert wird. Die Hausfrau hatte ihn selber hergestellt.

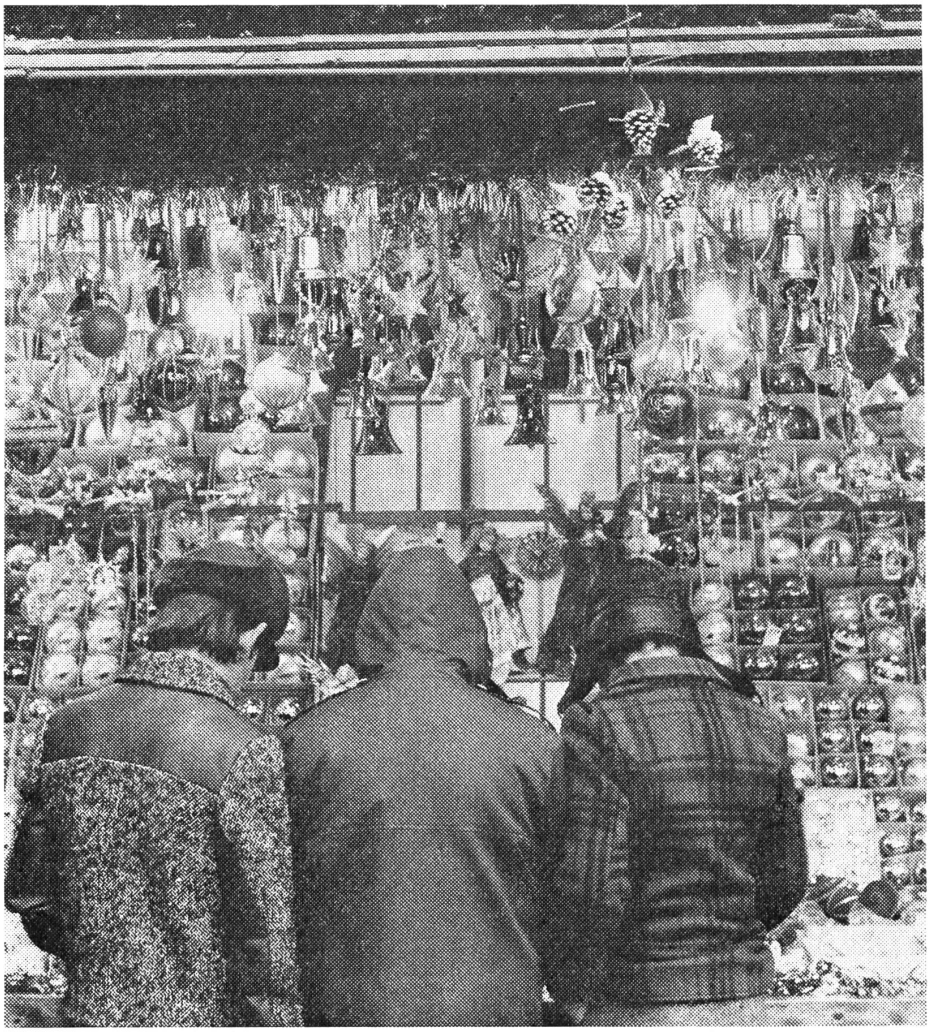
Über Berg und Tal in Richtung Mount Everest

Am Donnerstag, dem 13. November, marschierten wir über Berg und Tal in Richtung Mount Everest. Wir hatten ein so gemütliches Marschtempo, dass die Sherpa-Träger mit den Yaks einen schönen Vorsprung bekamen. Unten im Tal, am Imja-Drangka-Fluss (3250 m ü. M.), fand die zweistündige Mittagsrast statt. Dann ging es zwei Stunden lang durch einen Wald steil bergwärts, bis wir auf eine kleine, grasbewachsene Hochebene gelangten. Dort befindet sich das buddhistische Klosterdorf Thyangboche (3867 m ü. M.). — Bei unserer Ankunft hatten die Sherpas die Zelte für das dritte Lager der Expedition schon aufgestellt.

Von hier aus sah ich aus nächster Nähe wieder den höchsten Berggipfel der Erde, den Mount Everest (8848 m ü. M.). Gross und gewaltig steht er da; links vorgelagert ist der Nuptse (7873 m ü. M.) und rechts der Lhotse (8501 m ü. M.). — In diesem Klosterdorf leben etwa hundert Sherpa-Mönche. Wir wurden vom Sherpa-Lama, dem obersten Priester, zum Teetrinken in das prächtige, gut gepflegte Klostergebäude eingeladen.

(Fortsetzung folgt)

Der Schweizerische Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe, Redaktor und Verwalter wünschen allen Gehörlosen und ihren hörenden Freunden ein frohes Weihnachtsfest.



Sterne ... Kugeln ... Glöcklein ... Bald schmücken sie die Weihnachtsbäumchen.
Foto: Karl Zimmermann